

Hausgottesdienst am Sonntag Rogate, 17. Mai 2020

Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet:

Herr, sammle die Gedanken und schick uns Deinen Geist, der uns das Hören lehrt und Dir folgen heißt. Du legst uns Deine Worte und Deine Taten vor. Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr. Amen. (EG 168,3+2)

Einleitung zum Sonntag:

Dem Singesonntag Kantate folgt der Betesonntag Rogate. Er ermutigt uns, uns mit all unseren Anliegen an Gott zu wenden. Auch Jesus hat immer wieder dazu aufgerufen. Vielfältige Formen des Betens finden sich schon in der Bibel: das stürmische und unnachgiebige Gebet, das Gott drängt wie einen Freund, die Bitte um Vergebung, das stellvertretende Einstehen für andere und der Dank. Wer in seinem Namen bittet, so verspricht Jesus, der stößt bei Gott nicht auf taube Ohren. Und er lehrt seine Jünger das Gebet, das alle anderen Gebete umfasst: das Vaterunser. Es müssen nicht viele Worte sein. Dieses ist genug. Und im Evangelium sagt Jesus uns zu: „*Bittet, so wird euch gegeben.*“ Wochenspruch und Hallelujavers nehmen diesen Klang im Lobpreis des Gebers auf: „*Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet*“ (Ps. 66,20).

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Zieh ein zu Deinen Toren (ELKG 105,1+5+8 / EG 133,1+5+8)

Rüstgebet:

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wir sind hier vor Gott, wie wir sind: mit dem, was uns freut, und mit dem, was uns Sorgen macht, mit dem, was uns hoffen lässt, und mit dem, was uns mutlos machen will, mit unseren offenen und hellen Seiten, aber auch mit den verschlossenen und dunklen. „Rogate“ heißt dieser Sonntag, „bittet“. „Bittet, und ihr werdet empfangen“, so hat es Jesus seinen Freunden versprochen. Doch oft fehlt uns das Vertrauen und wir finden den Mut nicht, uns an ihn zu wenden. Jetzt aber wollen wir seine Hilfe erbitten:

Unser Vater im Himmel, Dein Sohn hat uns gelehrt, dass wir Dich so anrufen dürfen und sollen. Manchmal machen uns das unsere Erfahrungen mit unseren Vätern, aber auch mit Dir schwer. Bewege unsere Herzen durch das, was Jesus uns von Dir erzählt und gezeigt hat, dass wir immer wieder Vertrauen fassen und uns auf den Weg mit Dir einlassen. Das bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Psalmgebet (Introitus – ELKG 040):

Bittet, so werdet ihr nehmen, Halleluja, /

Dass eure Freude vollkommen sei, Halleluja.

(Joh. 16,24b)

Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken
und jauchzen dem Hort unsres Heiles!

Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen
und mit Psalmen ihm jauchzen!

Denn der HERR ist ein großer Gott
und ein großer König über alle Götter.

Kommt, lasst uns anbeten und knien
und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.
Denn er ist unser Gott
und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand. (Psalm 95,1-3.6-7)
Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geiste,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie (gesprochen):

Jesus Christus, Du bist für uns am Kreuz gestorben,
Du hast die Macht des Bösen und des Todes besiegt;
Christus, wir beten Dich an: *Kyrie eleison*
Du hast Deinen Freunden vergeben
und sie beschenkt mit Deinem Frieden;
Christus, wir beten Dich an: *Christe eleison*
In der Taufe wurden wir mit Dir verbunden,
wir sind geliebte Kinder unseres himmlischen Vaters;
Christus, wir beten Dich an: *Kyrie eleison*

Gloria (ELKG 131 / EG 179):

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages:

Allmächtiger, barmherziger Gott, Du erhörst, die zu Dir beten: mach uns bereit, Dich unermüdlich anzurufen, damit wir Deinen Schutz und Deine Hilfe erfahren. Durch unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lesung aus den Apostelbriefen des Neuen Testaments (Epistel):

Die Epistel steht im 1. Brief des Paulus an Timotheus im 2. Kapitel.

So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist *ein* Gott und *ein* Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat als Lösegeld für alle. (1. Tim. 2,1-6a)

Halleluja:

Halleluja. Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft
Noch seine Güte von mir wendet (Ps. 66,20)
Der Herr ist auferstanden,
er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja. (Lk. 24,6.24)

Lied: Vater unser im Himmelreich (ELKG 241,1-4 / EG 344,1-4)

Lesung aus den Evangelien:

Das Evangelium zum Sonntag Rogate steht bei Lukas im 11. Kapitel:

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf. Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange? Oder gibt ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten! (Lk. 11,5-13)

Apostolisches Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Lied: Dir, Dir, o Höchster, will ich singen (ELKG 237,1-4 / EG 328,1-4)

Predigt (Matthäus 6,5-13):

Jesus lehrte seine Jünger und sprach: Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte

machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Liebe Gemeinde, es scheint so, als ob seit Beginn der Corona-Krise wieder mehr gebetet werden würde. Am 8. April nahmen mehr als 500.000 Menschen via Internet und Fernsehen an der Gebetsaktion „Deutschland betet gemeinsam“ teil. Initiiert worden war die Aktion von einem katholischen und einem freikirchlichen Pastor in Bayern. Sie hatten angesichts der Pandemie dazu aufgerufen, „für unser Land“ und „für Kranke und Gesunde, für alle, die jetzt wichtige Dienste leisten“, zu beten. Unterstützt wurde die Aktion von einem breiten Bündnis aus christlichen Geistlichen, Politikern und Organisationen.

Kritiker werden fragen: Und was hat das genützt? Das Virus ist immer noch da, und nach wie vor erkranken und sterben Menschen daran, bei uns und weltweit. Befragt, ob Beten hilft, antwortete die Bundestagsabgeordnete der Linken Sahra Wagenknecht kürzlich in der ZEIT: „*Beten kann einem religiösen Menschen in schlimmen Krisen sicher helfen. Aber Gott zahlt keine Miete, auch keinen Bankkredit, der trotz fehlender Einnahmen weiterläuft. Das kann nur die Regierung, die noch schneller und unbürokratischer all jenen helfen müsste, denen gerade die Existenzgrundlage wegbricht.*“ (<https://www.zeit.de/2020/16/beten-notsituationen-hilfe-unterstuetzung-gott>) Beten erscheint da als eine Art Psycho-Technik, die schwachen Gemütern helfen kann, ihr seelisches Gleichgewicht zu stabilisieren. Viele – auch viele fromme Menschen bei uns – verstehen es als ein Selbstgespräch, in der man die Situation des eigenen Lebens und der Welt reflektiert. Das könnte immerhin zu neuen Einsichten führen und zum verantwortungsvolleren und liebevolleren Handeln anregen.

Nützt beten also in jedem Falle etwas? Wenn wir uns auf das einlassen, was Jesus hier sagt, ist die Frage offenbar falsch gestellt. Wir würden ja auch nicht fragen: Nützt es etwas, mit meinem Freund zu reden? Oder: Nützt es etwas, dass ich meine Frau liebe? Denn wer so fragt, wäre ja ganz auf seinen persönlichen Vorteil konzentriert. Der Freund oder Ehepartner wäre da nur Mittel zum Zweck. Ebenso würde der, der nur darum beten würde, weil es „etwas nützt“, das Gebet zu einem Instrument machen, um mit sich selbst ins Reine zu kommen oder um bei Gott etwas zu erreichen.

Gegen eine solche Einstellung zum Thema „Beten“ wendet sich Jesus hier. Beten meint gerade nicht, dass ich nur mich selbst und meinen Nutzen im Blick habe. Da würde dann der, an den ich meine Gebete richte, sozusagen nur als Automat angesehen, dessen Funktionstauglichkeit ich nach Belieben testen kann. Jesus will uns vielmehr deutlich machen, dass **es beim Gebet zunächst und vor allem um Gott geht: (1.) Gott hört, (2.) Gott handelt und (3.) Gott verändert.**

I.

Liebe Gemeinde, die Warnung, die Jesus hier ausspricht, scheint uns erst einmal nicht besonders zu betreffen: Die wenigsten von uns begeben sich bewusst in die Öffentlichkeit und beten dort, um von den Leuten gesehen zu werden und um damit auch andere zum Beten zu animieren. Genau das war ja damals die Absicht der Pharisäer und anderer Frommer in der Bevölkerung. Da geht es dann nicht mehr in erster Linie um die eigene Beziehung mit Gott. Da wird das Gebet zum Instrument, um durch die öffentliche Demonstration etwas bei anderen zu erreichen.

Ich denke nicht, dass die Aktion „Deutschland betet gemeinsam“ darauf abzielte. Die Gefahr aber kann bei manchen, die sich da öffentlich als Betende präsentierten, durchaus bestanden haben. Aber hier und jetzt geht es um uns. Ich erinnere mich, wie wir mal mit unseren Kindern, als sie noch klein waren, im Urlaub in einem Restaurant waren. Als sie ganz selbstverständlich wie Zuhause vor dem Essen den Tischkanon anstimmten: „*Komm, Herr Jesu, sei Du unser Gast*“, kriegte ich einen roten Kopf, weil plötzlich die Hälfte der Gäste auf uns starrte. Wenn ich jetzt mit Menschen zusammen esse, die mit der Kirche nicht viel am Hut haben, spreche ich mein Tischgebet so, dass sie es normalerweise nicht mitbekommen. Ist das Scham oder falsche Rücksichtnahme? Vielleicht. Jedenfalls verändert es mein Beten. Ich bin dann innerlich nicht mehr ungeteilt

Gott zugewandt, sondern gespalten: Einerseits will ich in Dank und Bitte mit ihm verbunden sein, andererseits schiele ich auf meine Tischnachbarn und überlege, wie die das aufnehmen. Das ist fast so, als wenn ich im Gespräch mit einem anderen in der Gegend herumgucke, mit dem Handy beschäftigt bin oder mich von allem Möglichen ablenken lasse. Da könnte man Jesu Worte hier als Zwischenruf Gottes verstehen: Hallo, hier bin ich!

Aber Jesus geht es hier nicht in erster Linie um einen Ordnungsruf. Vielmehr wirbt er um unser Vertrauen, indem er uns deutlich macht: **Gott hört**. Euer Beten ist mehr als fromme Selbstbesinnung. Es hat ein reales Gegenüber. Beten ist ein Gespräch mit dem Vater im Himmel, sagt Jesus. Das ist bis heute revolutionär und absolut einzigartig im Vergleich zu allen anderen Religionen, in denen ja auch gebetet wird. Wenn Jesus uns dafür die Anrede „Vater“ in den Mund legt, dann macht er uns damit zugleich zu Kindern Gottes. Dadurch haben wir, die wir durch Taufe und Glauben zu ihm gehören, dieses unglaubliche Privileg, dass wir bei ihm immer sofort drankommen. Da landen wir nicht erst einmal in der Warteschleife oder bei der Vorzimmerdame. Beten, so macht Jesus uns klar, ist eine Direktverbindung. Da müssen wir auch nicht erst alles genau erklären, damit er sich ein Bild von unserer Lage machen kann. Gott weiß schon genau, was wir brauchen, bevor wir ihn auch nur bitten. Damit meint Jesus nicht, dass das Beten eigentlich überflüssig ist, wenn Gott doch sowieso schon vorher weiß, was wir brauchen. Er will uns vielmehr gerade Mut zum Beten machen, zum Bitten um alles, was uns bewegt, gerade weil wir wissen dürfen, dass unsere Gebete bei Gott so gut aufgehoben sind, dass er genau weiß, was für uns wirklich gut ist. Wir brauchen dafür keine besondere Sprache zu lernen oder sie zehnmal hintereinander zu wiederholen, damit sie wirksam werden. Es ist auch nicht wirksamer, wenn der Pastor an unserer Stelle betet. Alle miteinander sind wir Kinder des Vaters im Himmel, der nur darauf wartet, dass wir ihn vertrauensvoll bitten.

II.

Und dann sagt Jesus, wie wir denn nun ganz konkret beten sollen, indem er uns mit dem Vater unser das Mustergebet vorlegt. Natürlich kennen wir es und beten es auch immer wieder. Aber vielleicht ist es für uns gerade deshalb, weil es uns so vertraut ist, hilfreich, mal wieder wahrzunehmen, wie es unseren Horizont immer wieder von neuem erweitern kann.

Zunächst einmal möchte ich festhalten, dass wir Gott, unserem Vater, im Gebet wirklich mit allem kommen können und dürfen, auch mit der scheinbar kleinsten Kleinigkeit, die uns bewegt. Und doch tut es uns selber gut, wenn wir in unseren Gebeten nicht bloß um das kreisen, was uns im Augenblick selber beschäftigt, sondern dabei zugleich auch wahrnehmen, was Gott noch alles tut und was auch all unsere Probleme noch einmal in einem neuen Licht erscheinen lässt.

Wenn es nur nach unseren Wünschen und Bedürfnissen ginge, dann könnten wir die ersten drei Bitten des Vaterunsers zumeist gerne überspringen und gleich zum „täglichen Brot“ kommen. Schließlich haben die ja „nur“ Gottes eigene Sache zum Gegenstand: Da werden wir angehalten, um den Fortgang der Sache Gottes zu beten. Das ist darin begründet, dass Gott die Heiligkeit seines Namens, seine Herrschaft und seinen Willen nicht gegen uns durchsetzen will, sondern bei uns und in uns. Doch dabei brauchen wir nicht zu fürchten, dass unsere Interessen dann zu kurz kämen. Wenn Gott unser Bestes will, was kann uns dann Besseres passieren, als dass seine Herrschaft unter uns mehr und mehr Gestalt gewinnt und sein Wille nicht nur im Himmel, sondern auch auf Erden geschieht – und zwar auch und zuerst durch uns geschieht? Wir wären doch alle Probleme in der Welt los, wenn nur noch sein Wille geschähe. Es gäbe keine Kriege mehr, keine Hungersnöte, keine Umweltzerstörungen. Es gäbe keine Ungerechtigkeit mehr, keine Krankheit, kein Leid, keinen Tod. Sollten wir da nicht einstimmen – auch wenn wir die Wege des Vaters manchmal nicht begreifen? Sollte da nicht auch uns alles daran gelegen sein, dass sein Name geheiligt wird und sein Reich kommt? Solches Beten wird nicht umsonst sein. Nicht nur, dass wir den Vater nicht mehr mit allem Möglichen bestürmen müssten. Wenn wir beten, wie Jesus es uns hier lehrt, dann gehen wir damit ja auf seine Initiative ein. Wir ergreifen sozusagen Gottes ausgestreckte Hand. Damit beginnt sich dieses Gebet bereits zu erfüllen – nicht erst, nachdem wir es gebetet haben, sondern eben darin, dass wir es beten.

Doch nun soll auch unsere eigene Sache nicht unter den Tisch fallen. In den letzten 4 Bitten macht Gott sie umgekehrt zu seiner Sache. Gerne will er uns das „tägliche Brot“ geben – heute und jeden Tag wieder, wenn wir ihn darum bitten. In der Beschränkung auf den jeweiligen Tag

liegt zugleich der Hinweis, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt. Er lebt zuerst aus der Beziehung zu Gott. Diese Bitte ist darum etwas anderes als unser Einkauf im Großmarkt. Da fahren wir einmal die Woche hin und kaufen auf Vorrat ein, um nicht jeden Tag von neuem loszumüssen. Das ist auch sinnvoll, denn da geht es nicht um die Beziehung zum Großmarktleiter oder zur Kassiererin, sondern um die Ware. Das ist bei der Bitte ums tägliche Brot anders – oder soll es wenigstens sein. Da soll der Geber im Vordergrund stehen, der von sich selber sagt: „*Ich bin das Brot des Lebens*“ (Joh. 6,35). Die Beziehung zu ihm überdauert unser Angewiesensein auf äußere Nahrung, und er wird uns auch dann noch satt machen, wenn unser Stoffwechsel aufgehört hat. Schließlich hat er uns nicht nur zu Königs-, sondern sogar zu Gotteskindern gemacht! Darum können wir uns jederzeit und mit allem an ihn wenden – jeder für sich wie miteinander.

Und indem wir das tun, lassen wir ihn unseren Gott sein. D.h. wir heiligen seinen Namen, wir lassen ihn unter uns zum Zuge kommen und seinen Willen geschehen. **So handelt Gott**, indem wir beten, wie Jesus uns lehrt, und schafft eben das, was auf dem Weg der Gebote nicht möglich war: dass wir uns nämlich mit allem vertrauensvoll an ihn wenden und als seine Kinder vor ihm und mit ihm leben. Beten nützt da durchaus etwas – aber anders, als die, die danach fragen, es in der Regel erwarten. Es verändert die Beter – und das oftmals auch ganz anders, als wir selber uns das erhofft und vorgestellt haben mögen.

III.

Damit sind wir bereits beim letzten Punkt angekommen. Wenn wir beispielsweise immer wieder ganz bewusst beten: „*Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern*“, dann bleibt das nicht ohne Folgen. Diese Worte mögen uns ja manchmal ganz schön schwer über die Lippen kommen; aber indem wir sie immer wieder sprechen, will Gott die Mauer, die wir um unser Herz gebaut haben, allmählich abrisssreif machen. Er will uns zu Menschen machen, die ihre Unversöhnlichkeit auf die Dauer einfach nicht aufrechterhalten können, sondern bereit sind, so zu vergeben, wie uns selber von ihm vergeben worden ist.

Auch in anderer Hinsicht werde ich verändert, wenn ich immer wieder das Vaterunser bete. Indem ich mich so vertrauensvoll an den Vater im Himmel wende, werde ich dazu angeleitet, jeden Tag neu um nicht mehr als um das tägliche Brot zu beten und nicht gleich um die Lotto-Million. Ich erfahre ja immer wieder neu, dass er mich jeden Tag versorgt und mir gibt, was ich zum Leben brauche. Das macht mich gelassen und getrost und lässt mich dann auch jeden Tag froh und zuversichtlich aus seiner Hand empfangen.

Ja, **Gott** erhört Gebete, ganz gewiss. Aber er erhört sie immer wieder auch so, dass er die, die zu ihm beten, **verändert** und ihnen damit hilft, anders mit den Problemen umgehen zu können, die ihnen zu schaffen machen. Und dann braucht auch eine Infektion mit dem Virus kein Beleg dafür zu sein, dass das mit dem Beten doch nicht funktioniert. Es mag ja sehr wohl sein, dass der Infizierte selber darum gebeten hat, dass Gottes Wille geschehen möge, und dass auch das, was er nun erleiden muss, für ihn letzten Endes gut und wichtig ist, auch wenn er selber und seine Angehörigen das zunächst einmal gar nicht begreifen können. Glaube ist ja ein Sich-Festmachen an Gott, das ganz wesentlich darin besteht, ihn in allen Lebenslagen um Hilfe anzurufen. Und da können gerade Zeiten der Anfechtung Gelegenheiten sein, Erfahrungen mit Gott zu machen. Gerade wenn wir in einer Situation sind, wo wir ihn bestürmen: „*Erlöse uns von dem Bösen*“, werden wir am großartigsten erfahren, dass er zu uns steht.

Beten nützt also durchaus etwas, liebe Gemeinde. Weil Beten kein Selbstgespräch ist, sondern ein Reden mit unserem Vater im Himmel, darum vertieft es unsere Beziehung mit Gott. Sakra Wagenknecht hat Recht, wenn sie sagt, dass sich damit meine Miete oder mein Kredit nicht bezahlen lässt. Aber das lässt mich nicht deprimiert oder wütend werden. Im Vertrauen auf ihn kann ich Hoffnung und Zuversicht bewahren und aus dem Kreisen um mich selbst herauskommen – und so dann auch einen Weg finden, auf dem ich vorankomme – auf dem Weg zu ihm. Amen.

© Gerhard Triebe, Pfr.

Lied: Gib uns heut unser täglich Brot (ELKG 241,5-8 / EG 344,5-8)

Fürbittgebet:

Jesus Christus, Dein Sohn, hat uns zu beten gelehrt. In seinem Namen rufen wir Dich an:
Vater unser im Himmel,

Dir verdanken wir unser Leben, Du sprichst zu uns, Du liebst uns, Du willst Gemeinschaft mit uns.

Geheiligt werde Dein Name.

Du hast uns bei unserem Namen gerufen, damit wir Deinen Namen bekennen. Stell Dich an die Seite aller, die Deinen Namen anrufen, die nach Dir suchen, die Schmerzen erleiden, weil sie von Dir nicht lassen.

Dein Reich komme.

Du hast uns in Deinem Sohn verheißen, wie Deine Gerechtigkeit alles erfassen wird, wie Frieden alles durchdringen wird. Verwandle unsere elenden Verhältnisse, damit Gewaltopfer den Diktatoren entrinnen, damit Flüchtlinge einen sicheren Ort finden, damit Barmherzigkeit unsere Angst überwindet.

Dein Wille geschehe,

Du hast uns durch Deinen Sohn gezeigt, wie Du uns gemeint hast. Leite uns. Erfülle die Herzen der Menschen mit Deinem Geist. Lass die Mächtigen nach Deinem Willen suchen. Falle den Gewalttätern in den Arm.

wie im Himmel, so auf Erden.

Du bist unsere Hoffnung, wenn sich Himmel und Erde verdunkeln. Zeige Dich, damit Kranke aufleben, damit Sterbende getrost gehen, damit Trauernde neu vertrauen, damit Verzweifelte aufatmen.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Du hast uns in Deinem Sohn das Brot des Lebens geschenkt. Öffne unsere Hände, Deine Gaben zu empfangen und weiterzugeben. Fülle die Brotkörbe, die Reisschalen, die Wasserquellen und verbanne den Hunger.

Und vergib uns unsere Schuld,

Du vergibst uns durch Deinen Sohn, darum erlöse uns von unserer Verstrickung in ungerichte Verhältnisse, von unserer Selbstbezogenheit von unserer Unfähigkeit, einander Gutes zu tun, von unserer Blindheit für Dich und Deine Schöpfung.

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Du stiftest Versöhnung durch Deinen Sohn. Mache uns milde und vergebungsbereit. Überwinde in uns alles, was sich dem Frieden und der Vergebung in den Weg stellt.

Und führe uns nicht in Versuchung,

Dein Sohn ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Lass uns in ihm bleiben.

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Dein Sohn hat gelitten, damit das Leid ein Ende findet. Befreie uns von den Mächten, die Deine Schöpfung zerstören, die Hass säen, die zerstören und töten.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Amen, das ist: Es werde wahr (ELKG 241,9 / EG 344,9)

Segen:

So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, + der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.